

Kremsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Mt. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 2. | Dienstag den 5. Januar 1897. | 58. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Die Gemeindebehörden

werden auf die Minist.-Verfügung vom 4. Dezember 1896 (Reg.-Bl. S. 318) betreffend die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1897 mit dem Bemerkten hingewiesen, daß der Brandschaden auf je 100 Mt. Umlagekapital 10 Pfg. beträgt. Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, die Umlageurkunden und Aenderungs-Übersichten bis spätestens 15. Februar d. Js. hieher vorzulegen und die Hilfsbeamten zur Inangriffnahme des Geschäfts alsbald zu veranlassen.
Den 2. Januar 1897. R. Oberamt: Vertsch.

Die Gemeindebehörden

haben gemäß § 10 Abs. 7 und 8 der Minist.-Verf. vom 1. Aug. 1894 (Reg.-Bl. S. 242) die Güterbuchs-Protokolle, sowie sämtliche beigebrachten Handrisse und Meßurkunden pro 1896 längstens bis 12. Januar d. Js. an die Bezirksgeometerstelle Cannstatt einzulenden.
Waiblingen, den 2. Januar 1897. R. Oberamt: Vertsch.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Binnen einer Woche haben hier einzukommen:

- 1) die Auszüge aus der Sportelrechnung pro ult. Dezember 1896 nebst dem Gelbbetrag oder Fehlanzeigen
- 2) die Nachweisungen über Regiebauarbeiten von den letzten 3 Monaten oder Fehlanzeigen.

Am 2. Januar 1897.

R. Oberamt: Am. Frisch.

Waiblingen.

In Strümpfelbach O.A. Backnang ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Am 2. Januar 1897.

R. Oberamt: Am. Frisch.

Waiblingen.

In der Stallung der Rettungsanstalt Schönbühl, Gemeindebezirks Beutelsbach, ist die Maul- und Klauenseuche in höflicher Form aufgetreten.
Am 2. Jan. 1897. R. Oberamt: Am. Frisch.

Pförcb-Verkauf.

Morgen

Dienstag, den 5. Januar d. Js.
vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathause der Pförcb verkauft.

Den 4. Januar 1897.

Stadtspflege.

Privat-Anzeigen.

Feuerwehr Waiblingen.

Diejenigen Mitglieder der freiwilligen Abteilungen in der hiesigen Feuerwehr, welche 25 Jahre lang ununterbrochen und vorwurfsfrei gedient haben und Anspruch auf das Feuerwehrdienst-Ehrenzeichen machen wollen, haben sich längstens bis 7. Jan. d. Js. bei mir zu melden.
Kommandant Utermann.



Militärverein Waiblingen.

Unsere

Weihnachts-Feier,

verbunden mit einer Lotterie unter den Mitgliedern, findet am Samstag den 9. Jan., abends 7 Uhr im Gasthaus z. Löwen statt.

Die verehrl. Mitglieder werden freundlichst dazu eingeladen. Eingeführt dürfen 2 Personen pro Mitglied werden. Solche Personen, die nicht beim Verein sein können und beim Feste erscheinen möchten, bezahlen 50 Pfg. Eintrittsgeld.

Gaben werden gegen ein Freilos dankbarst entgegengenommen.

Der Ausschuss.

Missionshaus in Waiblingen.

Gesang-Gottesdienst

am Erscheinungsfest, nachmittags 2 Uhr.

Solo- und Chorgesänge, Ansprachen, Musik.

Eintritt mit Programm 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

J. Urech, Prediger.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen

C. F. Buch.

Männergesangverein Waiblingen.

Die Singübungen des Männergesangvereins sowie des „Gemischten Chors“ bleiben bis auf Weiteres eingestellt.

Der Vorstand: Küderli.

Stetten i. N. Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die betrauerte Nachricht, daß unsere treuebsorgte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Karoline Eichenbrenner
geb. Lämmle

Sonntag Abend 5 1/2 Uhr im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. Januar, nachmittags 1 Uhr in Stetten statt.

Wir bitten dieses statt besonderer Mitteilung entgegennehmen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waiblingen.

Die Hälfte an einem zweistöckigen

Wohnhaus

mit getretem Keller im Badgäßle verkauft am Donnerstag Abend 7 Uhr im Gasthaus z. Schwane. Viehhaber können es jeden Tag einsehen.

Immanuel Wall.

Neustadt.

3 gesunde

Kirschbaumstämme

hat zu verkaufen

Karl Unger.

Näh- und Zuschneide-Schule

von Mina Diezel,

Stuttgart, Calwerstraße 19 2Tr. Gründlicher Unterricht im Nähen, Zuschneiden und praktischer Ausarbeitung der gesamten Damengarderobe nach den neuesten Systemen und billiger Berechnung. Für Schneiderinnen auch Schnell- und Abendcourse. Auf Wunsch Köstl und Wohnung im Hause. Versand von Schnittmuster aller Art.

Waiblingen.
Ein jüngerer
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Friedrich Burkhardt,
Wagner.

Waiblingen.
Acker-Verkauf
oder verpachtet, verschiedene Parzellen
auf der Linde. Liebhaber sind ins
Haus eingeladen.
Rud. Ueber.

Waiblingen.
Gesucht wird auf
Georgii

für einen älteren Herrn (Beamten)
eine bessere sommerliche Wohnung
von zwei größeren oder drei kleineren
Zimmern mit oder ohne Pension
Offerten vermittelt
C. Günther.

Eine Wohnung
mit 2-3 Zimmern und Küche per
sofort oder später gesucht. Nähe
des Bahnhofes bevorzugt.
Offerten an die Expedition des
Blattes.

Waiblingen.
Eine freundliche
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmer, womöglich in
der Nähe vom Bahnhof, wird zum
baldigen Einzug zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Kleine Wohnung
zu vermieten.
Karl Eichenbrenner junior.

Waiblingen.
Zu vermieten bis Lichtmess eine
Wohnung
bestehend in 2 Zimmer, Küche samt
Zubehör.
Langestraße No. 70.

Waiblingen.
Mädchen-Gesuch.
Geordnete Mädchen finden Stellen
nach Cannstatt u. Stuttgart
in bessere Privathäuser als Kind-
u. Zimmer-Mädchen sowie Mädchen
für alles u. wollen sich solche Mädchen
die Lust haben am Dienstag bei mir
vorstellen.
Frau Weiskäuser.
Dienstbotenbureau.

Die wirklich älteste, allein ächte
Bergmann's
Lilienmild-Seife
ist nur von Bergmann & Cie., Berlin
v. Ficht. a. M., Marke: Dreieck mit
Erdfügel und Kreuz, deren Vorzüge
für die Hautpflege so unergleichlich
und allgemein anerkannt sind, daß
sie keiner Reclame mehr bedarf
Vorr. Stk. 50 Pf. bei
Th. Daber, Friseur.

Frachtbriefe
empfiehlt
C. F. Sud.

Sich ren Erfolg
bringen die bewährten und hoch-
geschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
sicheres gegen Appetitlosigkeit,
Magenschmerz und schl. Atem,
verdauenen Magen ücht in
Baketen à 25 Pfg bei
A. Kübler, Conditorei in Waiblingen,
Reinhardt-Holmer in Waiblingen,
Gustav Seyner in Waiblingen.

Geld zu 5¹/₂ - 4¹/₂ 0/0
ist stets in größeren und kleineren
Porten gegen entsprechende Pfand-
Sicherheit auszuleihen durch
Emil Konz, Waiblingen.



Maria-zeller
Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krank-
heiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, überreichem
Athem, Blähung, saurem Auf-
stoßen, Sodbrennen, über-
mäßiger Schleimproduktion,
Selbst, Stuhl und Erbrechen,
Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und
Getränken, Wärm-, Leber- und
Hämorrhoidaliden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die Maria-zeller
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche sammt
Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,
Doppelflasche Mk. 1.40. Central-
Verband durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König
von Ungarn“, Wien I Fleisch-
markt, vormalig Apotheke zum
„Schutzengel“, Kremier(Mähren).
Man bittet die Schutz-
marke und Unterschrift zu
beachten.
Die Maria-zeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben in
Waiblingen: Apoth. D
Sträßle, Untere Apoth.

Württemberg.

Waiblingen, 4. Jan. (Eingefendet.) Wie alljährlich findet
am 6. Jan., Vormittags präzis 10¹/₂ Uhr im Concertsaal der Biederhalle
in Stuttgart die Landesversammlung der würt. Volks-
partei statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Politischer Bericht

(Ref. Landtagsabg. Friedr. Kaufmann); 2) Reichstagsbericht
(Ref. Reichstagsabg. J. D. Galler); 3) Verfassungsrevision (Ref.
Reichs- und Landtagsabg. Fr. Bayer); 4) Steuerreform im Landtag
(Ref. Landtagsabg. Maurer-Waiblingen); 5) Wasserrecht (Ref.
Landtagsabg. Käp-Badnang); 6) Kassenbericht, Parteipresse und
Kalender (Ref. Landtagsabg. Redakteur R. Schmid); 7) Anträge aus
der Versammlung (acht Tage vorher an den engeren Ausschuss einzulassen.)
Mitglieder und Parteifreunde werden ersucht sich an dieser Versammlung
zahlreich zu beteiligen. Abfahrt von Waiblingen 8.00 Uhr vormittags.

Waiblingen. Samstag abend fand im Adlersaale die
Weihnachtsfeier des Turnvereins statt. Wie jedesmal war auch dies-
mal der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorstand begrüßte
die Versammlung und dankte den Mitgliedern für ihr zahlreiches Er-
scheinen. Hierauf wurde vom Vorstand, dem früheren Vorstand Herrn
Güterbeförderer Kaufmann ein Ehrendiplom überreicht, welches der-
selbe durch langjährige Dienste als Kassier und Vorstand auch verdient
hat. H. Kaufmann dankte für die ihm gewordene Ueberraschung und
brachte ein dreifaches Gut-Heil auf den Verein aus, in welches alle be-
geistert einstimmten. Jetzt folgte die Gabenverlosung, bei welcher man-
ches Mitglied mit einem hübschen Gewinn bedacht wurde. Aber auch
solche hörte man: „Ich hatte 15 Lose und habe nichts gewonnen.“
Nun Alle können ja nicht gewinnen. Es war dies, wie ich erfuhr, das
erste mal, daß die Weihnachtsfeier ohne Tanz stattfand, was von den
nicht mehr tanzlustigen, älteren Mitgliedern jedenfalls mit Freuden be-
grüßt wurde. Die diesmalige Feier trug so recht den Charakter als
Weihnachtsfeier der noch erhöht wurde, durch die Aufführung des
Theaterstückes „Friede auf Erden“, welches von Mitgliedern des
Vereins in Szene gesetzt wurde. Das Stück wurde in allen Teilen
gut gespielt und waren die Rollen richtig verteilt. Besondere Heiterkeit
erregte der immer angeärgerte Diener Schmitt mit seinem Gegengift
und der Schreiber Spindel. Der Hr. Rat mit seinem allerliebsten
Adelchen, der schneidige Hr. Lieutenant und der griesgrämige Haupt-
mann a. D. stellten ihre Rollen ebenfalls sehr gut dar. Das zweite
Stück aus dem Studentenleben, welches viel Heiterkeit erregte, wurde
ebenfalls gut gespielt. Zum Schluß der Aufführungen, um die Turnerei
nicht ganz zu vergessen, kamen noch einige hübsche Pyramiden, welche
ebenfalls ungetheilten Beifall fanden. Dieser Abend kann als ein sehr
gelungener bezeichnet werden, und ich glaube im Sinne sämtlicher
passiven Mitglieder zu sprechen, wenn ich an diejenigen die Bitte richte,
welche die Sachen ausführten, uns diesen Winter noch mit einigen ähn-
lichen Aufführungen zu erfreuen. Die hiesige Privat-Kapelle, welche die
Zwischenpausen mit Musik ausfüllte, hatte ein hübsch gewähltes Pro-
gramm, welches in allen Teilen sehr gut ausgeführt wurde. X. A. Z.

Se. Majestät der König erhielt aus den Händen des
japanischen Gesandten, Grafen Noki, anfangs dieser Woche die höchste
japanische Auszeichnung, nämlich das Großkreuz des Chrysanthemumordens.
Der japanische Gesandte und sein Gefolge, welche alle korrekt deutsch
sprechen, wurde mit großer Auszeichnung am königlichen Hofe aufgenommen.

Stuttgart, 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurden von der hies.
Polizeimannschaft wegen Ruhestörung, Streit- und Schlaghändel, Körper-
verletzung, Schießens und Abnehmens von Feuerwerk, Widerstands- und
dergleichen 230 Personen (gegen 136 im vor. J.) zur Anzeige gebracht.
11 Personen wurden festgenommen. — In der Nacht vom 31. Dez.
auf 1. Jan. ist in der Senefelderstraße zwischen 3 und 4 Uhr ein junger
Mann bei einer Schlägerei von seinem Gegner mittelst eines Messers
in den Hals gestochen worden. Der Verletzte wurde mittelst Sanitäts-
wagens ins Rath.-Hospital verbracht. Der Thäter ist festgenommen.
Die Verletzung soll eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche sein. —
Am 31. Dez. ist in einem Hause der Umlandstr. ein Christbaum in
Brand geraten, wobei das Feuer um sich griff und an Mobilien ein
Schaden von r. 500 Mk. entstand. Das Feuer wurde durch die Haus-
bewohner ohne Alarm gelöscht.

Heilbronn, 31. Dez. (Eine freudige Weihnachtsüberraschung)
wurde einem bei einem hiesigen Werkmeister beschäftigten jungen Hand-
langer zu Teil. Derselbe erhielt am heiligen Abend unerwartet die
Nachricht, daß ihm infolge Todesfalls eines nach Amerika ausgewander-
ten Verwandten eine Erbschaft im Betrag von 20000 Mk. zugefallen
sei, die schon seit 2 Jahren in der Schweiz für ihn bereit liege, in Un-
kenntnis seines Aufenthalts ihm bisher nicht habe ausgefolgt werden
können. Erst jetzt ist es demnach dem schweizerischen Advokaten, dem
die Verwaltung der Erbschaft oblag, gelungen, den Aufenthalt des
jungen Mannes zu ermitteln. Eine der Mitteilung beigefügte Geld-
sendung von 200 Mk. setzte den letzteren in den Stand, sich sofort an
Ort und Stelle zu begeben, um die zur Erhebung des Geldes nötigen
Schritte zu unternehmen.

Leonberg, 1. Jan. Die Jahrhunderte alte Sitte, den Sylvester-
abend auf öffentlichem Marktplatz bei versammelter Gemeinde zu feiern,
wurde auch gestern Abend wieder erneuert. Mit Einbruch der Nacht
leuchteten hinter den Fenstern unzählige Flämmchen auf, am Rathaus
allein gegen 300. Die zahlreich versammelte Gemeinde sang mit Vo-
saunenbegleitung den Choral: „Ach wiederum ein Jahr verschwunden“,
woran noch Chöre der Schulkinder, des Biederfranzes, sowie der Ge-
meinde folgten. Mit dem allgemeinen Lied: „Nun danket alle Gott“,
schloß die erhebende Feier, die auch diesmal wieder auswärtige Besucher
angezogen hatte. (Glems- und Würmingauztg.)

— Vom untern Neckar. Vorschläge zur Pflege des Obstbaus.
Nicht die nachkaltte Witterung hat unsere diesjährige Obsternte zerstört,
nein, wie bei uns, so auch in den meisten Teilen des Landes der Frost-
spanner, der sich infolge der etwas verzögerten Blüte günstig entwickeln

Könnte. Nur der Frostspanner war, wenigstens bei uns, die Ursache des Obstausfalls. Ende oder Mitte Okt. v. J. wurde in einem herrschaftlichen Garten, sowie noch in einem Obstacker jeder Apfelbaumstamm zum Schutze gegen das schädliche Insekt von einem Klebgürtel umzogen. Der Erfolg war in die Augen springend: nirgends im Orte gab es Obst, außer in den beiden gen. Grundstücken. Eine Anlagung von 2 Mt. 40 Pfg. für Brumataleim und 1 Mt. 90 Pfg. für einen Tagelohn retteten die ganze Obsternte von ziemlichem Werte. Gegen diesen Obstschädling — der Schaden des Apfelblütenstechers ist weniger beträchtlich — sollte nun behördlich vorgegangen werden können, entweder seitens des Schultheißenamts oder von Seiten des Oberamts. Es sollte bestimmt werden: Jeder Inhaber eines Grundstücks, auf dem Obstbäume sich befinden, ist gehalten, spätestens bis Mitte Okt. jedem Baum einen Klebgürtel von 2–3 cm Breite in gegen 1 m Stammhöhe anzulegen und ihn bis Mitte Dez. in klebhaftem Zustande zu halten. Wenn Bäume mit Wädhlen verlesen sind, so sind auch diese wie der dazu gehörige Baum mit Klebgürteln in gleicher Bodenhöhe zu versehen und klebfähig zu erhalten. Sollte der Grundbesitzer dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommen, so sollte auf seine Kosten die Anordnung zwangsweise durchgeführt werden. Empfohlen würde es sich auch, wenn die Gemeinde die Klebgürtel anlegen lassen würde, entweder auf eigene Kosten oder derjenigen der Bauminhaber, in welchem letzterem Fall dann die Unkosten nach Maßgabe der Baumzahl umgelegt würden.

Kottweil, 1. Jan. Die Neujahrsnacht war hier ziemlich lebhaft durch Schießen; sie sollte nicht ohne Unfall vorübergehen. Der Sohn eines hies. Schlossers feuerte vor seinem elterlichen Hause einen Pistolenschuß ab. Durch übermäßiges Laden wurde der Lauf zerissen und dem 22jähr. Burschen Zeig- und Mittelfinger ganz abgerissen und die andern Finger stark beschädigt.

Mürtlingen, 1. Januar. (Wegen Verdachts der Brandstiftung) wurde der Besitzer der Kunstmühle Künkele in Haft genommen, da beim Wandgericht Tübingen zur Zeit auch eine Forderung mit 4000 Mt. anhängig ist, überhaupt Künkele schon längere Zeit sich in finanzieller Verlegenheit befindet.

Schörzingen, 30. Dez. Dem, der dem Gastwirt Schwarzwälder sein Wirtschaftsschild entfernt und mitgenommen hat, scheint die Sache nicht mehr recht geheuer gewesen zu sein; er legte dem Bestohlenen ein anonymes Brieflein vor's Haus, in dem geschrieben stand, daß er sein Schild in dem nahegelegenen Brunnen finden könne. Richtig wurde das vermiste Bann dort entdeckt und sodann herausbugsiert, um seinen früheren Standort wieder einzunehmen. Ob der Dieb Entdeckung fürchtete oder ob es sich nur um einen Bubenstreich handelte, wer will's entscheiden?

Waldenburg, 31. Dezember. (Unglücksfall.) Eine Schuhmachersfamilie wurde hier in tiefes Leid versetzt. Deren 9 Monate altes Töchterchen saß im Wagen neben dem Tisch und griff in einem unbewachten Augenblick nach einem Topf heißer Milch. Diese ergoß sich über das Kind und brachte ihm solche Brandwunden bei, daß es das Leben lassen mußte.

Ein Viehhändler in Bartenstein schickte in vergangener Woche einen Wagen Schweine nach Berlin. In demselben Wagen ließ er, da noch Platz vorhanden war, den Fleischermeister W. 5 schöne Hammel mitverladen, welche durch Anbringen einer Lattenthüre in einer Ecke von den Schweinen getrennt untergebracht wurden. Als der Wagen in Berlin ankam fand man von den 5 Hammeln nur noch 2 am Leben, die Schweine hatten sich die andern 3 wohlgeschmecken lassen, nachdem es ihnen gelungen war, die absperrende Lattenthür durch Zerkauen der Stricke, womit diese festgebunden war, zu entfernen. W. hat nicht nur den Verlust dieser drei Hammel zu verschmerzen, sondern es wurde ihm noch eine Rechnung über Reinigung des Wagens, Wegschaffen der Knochen &c. zur Begleichung präsentiert.

In den Weihnachtsfeiertagen wurde ein junger Mann aus Markbronn, ein Opfer der alten Unsitte, aus alten Gewehren zu schießen. Das Gewehr, dessen sich der Schütze bediente, war jedenfalls auch zu stark geladen, weshalb von demselben ein Stück absprang und dem zufällig hinzugekommenen 15jährigen Joh. Merkle gegen die Brust geschleudert wurde. Nach drei Tagen erlag derselbe seiner Verletzung.

Baltingen, 1. Jan. (Jahreswechsel.) Beim Schwesterngottesdienst gestern Abend war unsere große Stadtkirche taghell erleuchtet durch zwei vierhundertkerzige Bogenlampen und einige Glühlichter. Der Andrang zum Gottesdienst war ein ungewohnt großer. Nach alter Sitte bläst hier Schlag 12 Uhr beim Beginn des neuen Jahres die Stadtmusik auf dem Kirchplatz einige Verse von dem Lied: „Ach wiederum ein Jahr verschwunden!“ Fast die ganze Einwohnerschaft, namentlich aber die bei dieser Gelegenheit nicht besonders „liebe“ Jugend singt mit und begleitet diese Musik mit Schießen, Abbrennen von Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung. Zum Schluß ertönt ein gewaltiges dreimaliges Hoch auf das neue Jahr, so daß das Ganze sich teilweise wie ein chinesisches Fest ausnimmt. Doch kehrte kurze Zeit darauf Ruhe ein.

Deutsches Reich.

Aus dem Elsaß, 30. Dez. (Das Opfer einer Wette.) Vor einigen Tagen wetteten einige junge Leute in Straßburg miteinander, wer von ihnen im Stande sei, einen Ambos allein von seinem Plage wegzunehmen und in die Höhe zu heben. Ein junger Schlosser unternahm das Wagnis und brachte den Ambos im Gewicht von ca. 3 Zentner bis zur Brusthöhe. Plötzlich wankte der Mann und fiel rücklings zu Boden. Der Ambos fiel ihm auf die Brust und drückte sie ihm ein. Der Mann blieb tot auf dem Plage.

Ausland.

Plymouth, 31. Dezbr. Auf dem Schiffe „Volta“, welches bei den Hafnarbeiten beschäftigt ist erfolgte eine entsetzliche Dynamitexplosion. 40 Personen befanden sich an Bord. Das Schiff ist gesunken. Man befürchtet, daß viele Menschenleben zu Grunde gegangen sind.

Eine weitere Depesche besagt, es seien bei der Dynamitexplosion 2 Menschen ums Leben gekommen.

(Der Nachlaß des Schah Nasr-ed-din.) Wie man aus Petersburg berichtet, repräsentiert der Nachlaß des Schah Nasr-ed-din einen Gesamtwert von circa einer Milliarde Francs. Der Gold- und Silberschatz allein betrage ungefähr 400 Millionen. Schah von Persten sein, ist also noch immer ein leidlich gutes Geschäft. Der neue Schah, Muzaffer-ed-din, soll die Absicht haben, 100 Millionen von diesem Nachlasse für öffentliche, der Hebung der Kultur seines Reiches dienende Zwecke zu verwenden.

(Eine ganze Familie verbrannt.) Nach einem in Mainz eingetroffenen Kabeltelegramm sind in New-York die Tochter des Mainzer Seidenhändlers Theobald Hirsch, ihr Gatte und ihre drei Kinder verbrannt. Das Feuer entstand durch die Explosion einer Petroleumlampe. Der Bruder der Frau rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

Verchiedenes.

[Die Ohrfeige des Toten.] Man schreibt der Frkf. Z. aus Madrid unterm 20. ds.: „La Manana“, ein in La Coruna erscheinendes Blatt, weckt einen sonderbaren Nachklang zu dem Untergange des deutschen Schiffes „Saller“. Vor einigen Tagen sah wie das Blatt zu erzählen weiß, ein Mann aus dem gallegischen Dorfe Benz, unweit der Stelle, wo der Dampfer gesunken war, eine Leiche auf den Wellentreiben. Als er gewahrte, daß die Flut den toten Körper ans Land trieb, ergriff er ihn und schleppte ihn aufs Trockene. Das Erste, woran er sich machte, war, die Taschen des Ertrunkenen zu durchsuchen, in der Absicht, etwa vorhandene Wertgegenstände und Geld an sich zu bringen. Der rechte Arm des Toten war steif und ausgestreckt und als der habgierige Bauer in den Westentaschen des Anzugs wühlte, übte er wahrscheinlich einen Druck auf die Brustmuskeln des Ertrunkenen aus. Dem sei wie ihm wolle, Thatsache ist, daß plötzlich der Arm des Toten umklappte und dessen Hand auf die Wange des Leichenschänders fiel. Der Mann sprang entsetzt auf und lief nach Hause, wo er sich in äußerster Aufregung zu Bette legte; am folgenden Tag soll er gestorben sein.

Ueber die Grausamkeiten auf den Philippinen Inseln werden in einem ausführlichen Brief eines deutschen Kaufmanns in Manila, den die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichten, folgende Einzelheiten geschildert: „Unter den Festungswerken von Santiago befindet sich ein kleiner ummauerter Raum, der durch ein einziges Loch an der Decke Licht und Luft erhält. In diesen Behälter wurden 59 Gefangene heruntergelassen und vorgeblich zum Schutz gegen den Regen das Loch hermetisch verschlossen. Als der Regen aufhörte, wurden die Leichname von 59 Ersticken hervorgezogen. Der General Blanco soll auf die Kunde hiervon den Berichterstatter die Treppe hinuntergeworfen haben. Der Beamte, der diese Grausamkeit veranlaßt hat, ein Anhänger der Partei des Erzbischofs, ist unter Arrest nach Spanien gesandt. — Um aus den Verdächtigen Geständnisse herauszupressen, sind wiederum die Marterwerkzeuge, die sich von der Zeit der Inquisition her noch hier in Verwahrung befinden, in Anwendung gekommen. Daumschrauben, spanische Stiefel, alle mittelalterlichen Erfindungen dieser Art sind wieder an der Tagesordnung. — In Nueva Ceiza sollen Gefangene an Händen und Füßen gebunden in den Fluß geworfen worden sein, wo sie ertranken, um die Mühe des Transports nach Manila und des Einkerkerns zu sparen. — Den Gefangenen, die sich zur Deportation an Bord der „Manila“ befanden, wurden von den sie bewachenden Soldaten Uhren, Ketten, Geld, Brillen, alles von Geldwert genommen u. nur die notwendigste Kleidung gelassen. Da die Gefangenen am Bestimmungsorte freigelassen werden und sich ihren Unterhalt selbst suchen müssen, werden die meisten wohl jämmerlich verkommen.“

Einem originellen Liebesbrief, der dem „Saganete Wochenblatt“ vorliegt, richtet ein Soldat polnischer Zunge an die Erwählte seines Herzens: „Liebes Ida,“ so beginnt der von Liebe erfasste Marskohn sein Schreiben, „ich nehme die Feder in das Hand und tauche das Feder in das Tinte und schreibe, daß ich Dir gut bin und daß, solltest Zeit habe, Du immer komme vor das Thür, Du wirst mich sehn draußen stehn immer auf Straße und ich werde warten auf Dich liebes schönes hübsches gutes präses Mädchen. Wie schön erst werden wird, wenn wir gehn mal auf der Tanz, werden da gar nich hören auf Tanzen, das ganze Abend sollst Du mal viel lustig sein wie bist noch nie gewesen. Dein Schwester soll ja auch ein Soldat anschaffen, weiß ich ein hübscher Kerl für sie. Wird sich auch lustig sein, wenn sie wird gehn mit ihn und er auch tüchtig gut Tanzen kann. Also liebe Ida komme immer tüchtig vor das Thür das wir uns immer abends sehn, denn mich is bange, wenn ich nich sehn kann Dich. Sei mich Dich geküßt Du liebes hübsches gutes von Himmels gefallenes und um Finger gewickeltes Mädel.“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 29. Dezbr. (Strafkammer.) Vor zahlreicher Zuhörerschaft wurde heute der bekannte Geigendiebstahl verhandelt gegen den wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung angeklagten 29jähr. verh. Kaufmann Janba von Würzburg, bisher unbestraft. Derselbe war seit 1. Okt. 1892 hier in kaufmännischer Stellung, verlor aber

im Dez. v. J. seine Stellung infolge Erkrankung und geriet mit seiner Familie in Not, obgleich er durch schriftliche Arbeiten einiges verdiente. Wie bekannt, entwendete derselbe am 9. Sept. d. J. abends dem ihm befreundeten Violinkünstler Josef Hummel aus dessen Wohnung, Charlottenstraße 23, im 1. Stock in dessen Abwesenheit eine Guarnerius-Geige im Wert von r. 12000 Mk. und hinterließ behufs Verdeckung der Thäterschaft dort einen von ihm selbst geschriebenen Zettel des Inhalts: „Hr. Hummel, ich wollte Sie bitten, mir Ihre Violine auf 3 Tage zu einer Familienfestlichkeit zu leihen; ich werde sie Ihnen in 3 Tagen zurückgeben. Willy Wolf.“ Eine solche Persönlichkeit war aber nicht zu finden. Andern Tags reiste Janda nach München, wo es ihm einige Tage später gelang, die Geige an den Hofinstrumentenmacher Zunderer um 700 Mk. und gegen Hinzugabe einer minderwertigen Geige zu verkaufen, welche er einige Tage nachher diesem um 60 Mk. zurückverkaufte. Ebenfalls selbst versetzte Janda auch ein wertvolles Madonnenbild, das er von einem hiesigen Bekannten kommissionsweise zum Verkaufe erhalten hatte, um 15 Mk. an einen andern Kunsthändler, der es in einer Auktion zu 16 Mk. versteigerte. Bei seiner Festnahme daselbst am 18. Okt. besaß Janda noch 17 Mk. 36 Pf., sowie einen Versatzschein über einen Tag zuvor um 60 Mk. von ihm versetzten Brillantring. Das übrige Geld hatte er in Münchner Vergnügungslökalen durchgebracht, teilweise auch verspielt. Der Sachverständige Prof. Singer schätzte den Wert der Guarnerius-Geige auf 10—12000 Mk., der frühere Besitzer des Bildes dieses auf 3000 Mk. Der Angeklagte, welcher bisher zugegeben hatte, daß er die Thüre zur Wohnung Hummels aufgebrochen habe, widerrief dies heute und behauptete, dieselbe sei nur angelehnt gewesen; es wurde aber bezeugt, daß sie verschlossen gewesen sei und mittels falschen Schlüssels geöffnet worden sein müsse. Staatsanw. Grathwohl beantragte gegen den Angekl. die Ausschließung mildernder Umstände und wegen des schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, und wegen Unterschlagung des Bildes einen weiteren Monat Zuchthaus (gleich 3 Mon. Gefängnis) nebst 5jährigem Ehrverlust. Die Strafkammer erkannte auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus nebst 5jähr. Ehrverlust. Für Untersuchungshaft wurde 1 Monat auf die Strafe angerechnet.

[Strafkammer.] Ravensburg 28. Dez. Der 31 Jahre alte Polizeidiener G. Ströbele von Altheim, D.N. Niedlingen, der am 11. Nov. d. J. wegen einer Körperverletzung im Amt eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen erhalten hat, stand heute abermals vor der hies. Strafkammer und wurde wegen weiteren 2 Vergehen der Körperverletzung im Amt und wegen eines Vergehens der Nötigung zu der Gefängnisstrafe von 1 weiteren Woche als Zusatz zu der erst erkannten Strafe verurteilt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 2. Jan. 1897.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Saber	Mk. 6.90	Mk. 6.60	Mk. 6.50	Mk. 6.74 per Str.

Der Kenner.

Von Dr. M. Lehmann.

Es mögen wohl hundert Jahre her sein, als Fürst Woldemar von Waldburg eines Tages spazieren ritt. Es war ein schöner heiterer Sommertag, und Fürst Woldemar genoß in vollen Zügen die reine Luft, die ihm entgegenströmte. Er fühlte sich sehr glücklich; er war jung, schön, gesund, der regierende Herr eines kleinen, aber reichen Fürstentums. Seit einigen Wochen war Fürst Woldemar verlobt mit der schönen, reichen, anmutigen Erbprinzessin Wilhelmine von Sonderheim; die beiden Fürstentümer lagen neben einander und sollten durch diese Heirat vereinigt werden.

Fürst Woldemar war in so heiterer Stimmung, daß er die ganze Welt an sein frohes Herz hätte drücken mögen. Da kam ihm ein Mann entgegen, dem man schon von weitem die polnische Nationalität und den jüdischen Glauben ansah. Er trug einen schweren Knotenstock in seiner Hand; auf seinem breiten Rücken lagerte ein Pack, der wahrscheinlich seine Habseligkeiten enthielt. Der Jude grüßte den vornehmen Herrn, und der Fürst hielt sein Pferd an.

„Wie heißt Du, Mauschel?“ fragte er den Juden.

„Da der gnädige Herr wissen, daß ich heiß Mauschel, warum fragen mich der gnädige Herr?“ antwortete der Jude.

Fürst Woldemar lachte.

„Woher bist Du?“ fragte er weiter.

„Aus Strzelno.“

„Wie heißt Euer Edelmann?“ fragte der Fürst.

„Der bin ich.“

„Dummer Kerl, Du bist doch nicht der Edelmann von Strzelno.“

„Doch gnädiger Herr; meine Frau heißt Edel, also bin ich der Edelmann, der Mann von der Edel.“

Fürst Woldemar lachte auf's Neue.

„Ich meine,“ sagte er dann, „wie Euer Oberster heißt.“

„Der bin ich.“

„Du bist doch nicht der Oberste von Strzelno?“

„Doch gnädiger Herr; man hat mir angewiesen meine Wohnung auf einem Thurm, daß ich soll geben Licht, wenn irgendwo wird ausbrechen Feuer, und da ich wohne oben im Thurm, bin ich der Oberste von Strzelno.“

Fürst Woldemar lachte auf's Neue.

„Du bist ein pffiger Kerl,“ sagte er. „Wohin geht die Kasse?“

„Nach Waldburg; dort möchte ich Seiner Durchlaucht, dem Fürsten, meine Dienste anbieten.“

„So? womit kannst Du denn dem Fürsten dienen? Was verstehst Du denn?“

„Ich bin ein großer Kenner.“

„Ein Kenner? Was ist das?“

„Ich bin ein großer Kenner von Pferden, denn ich habe sechs Jahre lang bei dem größten Pferdehändler gedient; ich bin ein großer Kenner von Diamanten, denn ich habe vier Jahre bei einem großen Juwelier gedient; ich bin ein großer Kenner von Menschen, denn ich habe zwei Jahre bei einem berühmten Rabbi, der zugleich ein großer Kabbalist ist, gedient; da dachte ich, der junge Fürst könne mich als seinen Rathgeber engagieren.“

„Komm mit mir,“ sagte Fürst Woldemar, im höchsten Grade belustigt, „ich selbst bin der Fürst ich will einmal probiren, ob ich vom Deinem Rathe Gebrauch machen kann.“

Der Fürst lehrte in das Schloß zurück, und Moses aus Strzelno folgte ihm dorthin.

Fürst Woldemar ließ seinem Gaste ein Zimmerchen in dem Theile des Schlosses anweisen, in welchem die Dienerschaft wohnte, und gab Befehl, ihn mit allem Nothwendigen zu versorgen. Da aber Moses von den ihm angebotenen Speisen nichts genießen durfte, so zog er es vor, sich in das Städtchen Waldburg zu begeben, um dort seinen Hunger zu stillen.

Wochen waren vergangen, und der Fürst hatte den Juden, den er auf der Straße aufgelesen, schier vergessen. Da wurde dem Fürsten vom seinem künftigen Schwiegervater ein Reitpferd geschickt. Als das Pferd im Schloß Waldburg abgeliefert wurde, erregte es die Bewunderung aller Derer, die es sahen. Es war ein edles Roß, echte Vollblutrace; man schätzte den Werth desselben auf viele tausend Thaler. Der Fürst war ganz entzückt von dem schönen Pferde. Er war ein leidenschaftlicher Reiter und liebte es, die wildesten Pferde zu bändigen. Er beschloß, das herrliche Roß sogleich zu besteigen und einen Spazierritt zu machen. Schon hatte er den einen Fuß im Steigbügel, da erinnerte er sich des Juden Moses von Strzelno und daß dieser behauptet habe, ein Kenner von Pferden zu sein; er zog seinen Fuß vom Steigbügel zurück und befohl, den Juden zu rufen.

„Moses“, rief er dem Herannahenden zu, „Du bist ja ein Kenner von Pferden! Betrachte Dir dieses edle Roß und verkünde uns Dein Urtheil über dasselbe.“

Moses trat an das Pferd heran, und volle Bewunderung leuchtete aus seinen Zügen; aber er sagte kein Wort. Er betrachtete das Pferd von allen Seiten, führte es dann im Kreise umher, klopfte es, streichelte es, ließ es sich bäumen und führte noch allerlei Manöver mit ihm aus. Dann warf er den Zügel dem Stallknecht zu, trat zu dem Fürsten und verneigte sich.

„Gnädigster Herr,“ sagte er, „das Pferd ist allerdings ein schönes Thier und von edler Abkunft. Es wäre untadelhaft, wenn es nicht einen großen Fehler hätte: es scheut sehr leicht, und wehe dem Reiter, der dann auf seinem Rücken sitzt; er wird unfehlbar umgeworfen.“

„Du verstehst nichts, Jude,“ rief der Kammerherr von Bohlen, der den Fürsten auf seinem Spazierritt hätte begleiten sollen. „Das ist das schönste Pferd, welches ich je gesehen habe und vorzüglich eingeritten, ein Kind kann es regieren.“

„Herr Kammerherr,“ sagte Moses, „ich möchte ihnen nicht rathen, das Pferd zu besteigen; Sie würden ihr Leben in Gefahr bringen.“

„Wenn Durchlaucht erlauben,“ rief der Kammerherr, „so besteige ich das Pferd und reite nach Bösendorf. Es ist coupirtes Terrain und bietet allerlei Schwierigkeiten. In zwei Stunden bin ich zurück und mache das Urtheil des Juden zu Schanden.“

Der Fürst nickte zustimmend; Bohlen schwang sich in den Sattel und ritt grüßend davon, erst langsam, dann im Trab, aber bald im Galopp, ventre à terre; in wenigen Augenblicken war er nicht mehr zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Geide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter, Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. und k. Hofl.) Zürich.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für M. 1.50 Pfennige.

Cheviots, Diagonal

doppeltbreit auf Verlangen in modernsten Farben

in solider Qualität franco ins Haus. à 65 Pfennige

à 75 Pfg. pr. Mtr. Reinwollene Spagnolett-Flanelle à 85 Pfg. pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.